

04/21



BNA newsletter

Informelle verbandsübergreifende Gesprächsrunde zur Lage der Vogelhaltung

Angesichts vielfältiger politischer und gesellschaftlicher Herausforderungen für die Haltung von Heimtieren hat der BNA die Präsidenten, bzw. Vorsitzenden, der Vogelhalterverbände Deutschlands zu einem virtuellen Austausch eingeladen. Neben Vertretern der BNA-Mitgliedsverbände (Deutscher Falkenorden (DFO), Estrilda, Gesellschaft für Tropenornithologie (GTO), Verband Deutscher Waldvogelpfleger und Vogelschützer (VDW), World Pheasant Association (WPA)) nahmen auch zahlreiche externe Verbände an der Veranstaltung teil: Akademie für Vogelhaltung, Vereinigung für Artenschutz, Vogelhaltung und Vogelzucht (AZ), Bund Deutscher Rassegeflügelzüchter (BDRG), Deutscher Kanarienvogelzüchter-Bund (DKB), Internationaler Cardueliden Club (ICC), Verband Deutscher Falkner (VDF) sowie die Vereinigung für Zucht und Erhaltung einheimischer und fremdländischer Vögel (VZE).

Als Diskussions- und Arbeitsgrundlage stellten wir in einer Eingangspräsentation verschiedene Themenfelder vor, die anschließend von den Teilnehmenden erörtert und mit entsprechenden Handlungsansätzen versehen wurden. **Von den Teilnehmenden wurde betont, dass die tiergerechte Vogelhaltung unter Berücksichtigung des Artenschutzes und veterinärmedizinischer Erkenntnisse im Vordergrund stehen muss.** Um bei Diskursen zur Vogelhaltung oder auch beispielsweise bei der Überarbeitung der Mindestanforderungen aus dem BMEL wissenschaftliche Argumente einbringen zu können, sind **Nachzuchtstatistiken und publizierte Zucht- und Haltungsberichte** wichtige Informationen, die verstärkt

durch die Verbände bereitgestellt werden müssen. Im Rahmen des **Artenschutzes** wurde darauf hingewiesen, dass es nach wie vor nicht nur zwischen den einzelnen Bundesländern, sondern oftmals auch innerhalb einzelner Bundesländer unterschiedliche Vorgehensweisen bei Bestandsmeldungen gibt, die einen enormen bürokratischen Aufwand bedeuten. Auch wurden die Schwierigkeiten und Probleme bei der Anerkennung von Artenschutznachweisen aus dem europäischen Ausland diskutiert. **Die Verbände setzen hier große Hoffnungen in den Antrag der Bundestagsfraktionen von CDU/CSU und SPD zur Vereinheitlichung des Artenschutzes in Deutschland und stellen ihre Expertise zur Verfügung.** Die **Geflügelpest**, die nicht nur für Nutzgeflügelbestände, sondern auch für private Haltungen oder Zoologische Einrichtungen enorme Auswirkungen haben kann, wurde ebenfalls intensiv besprochen. Es wurde ausdrücklich auf die Einhaltung von Hygieneempfehlungen und die Erstellung präventiver Hygienekonzepte und ggf. Beantragung von Ausnahmegenehmigungen hingewiesen, die durch Vogelhalterinnen und -halter beachtet und erstellt werden müssen. Mehrere Teilnehmende sprachen abschließend über den **demografischen Wandel und den damit einhergehenden Mitgliederschwund bei vielen Verbänden.** Auch hierfür wurden verschiedene Handlungsansätze diskutiert, um vor allem die jüngere Generation über die entsprechenden Kanäle anzusprechen. Von allen Teilnehmenden wurde der verbandsübergreifende Informationsaustausch als sinnvoll und notwendig erachtet und soll daher auch zukünftig beibehalten werden. ■

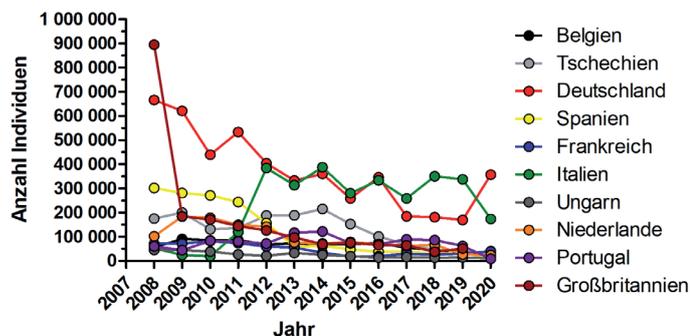


Virtuelle Konferenz zur Lage der Vogelhaltung mit den BNA-Mitgliedsverbänden

Foto: BNA

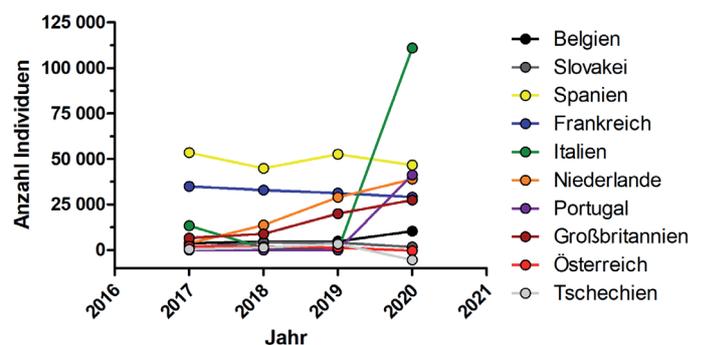
Reptilienimporte nach Deutschland: Die von PETA veröffentlichten Zahlen sind nur die halbe Wahrheit

Kürzlich veröffentlichte die Tierrechtsorganisation PETA einen Bericht zu [Reptilienimporten](#) nach Deutschland, die sich im vergangenen Jahr mehr als verdoppelt haben. Als Grund hierfür wird der „Haustier-Trend“ während des Lockdowns in Deutschland angeführt und gefordert, „endlich ein *Haltungsverbot für exotische Tiere in Privathand*“ einzuführen. **Jedoch spiegeln die von PETA publizierten Zahlen von über 350.000 importierten Reptilien nach Deutschland nicht das ganze Bild wieder.** Nach unseren Recherchen in der EUROSTAT-Datenbank können wir den deutlichen Anstieg der nach Deutschland importierten Reptilien aus nicht EU-Staaten im vergangenen Jahr bestätigen. Wurden im Jahr 2019 noch circa 170.000 Reptilien aus Staaten außerhalb der EU nach Deutschland importiert, lag die Anzahl im vergangenen Jahr bei ungefähr 357.000 Individuen. Wie wir jedoch bereits in unserer [BNA-Publikation 2020](#) gezeigt haben, ist der Handel mit Reptilien deutlich komplexer und muss dementsprechend auch europaweit analysiert werden, um eine realistische Einschätzung der gegenwärtigen Situation zur Haltung von exotischen Tieren in Deutschland zu erhalten. Wir haben daher nicht nur die Veränderung der Importe lebender Reptilien nach Deutschland im vergangenen Jahr näher analysiert, sondern auch die Importe in andere EU-Mitgliedsstaaten. Hierbei ergeben unsere Auswertungen, dass beispielsweise **in vielen europäischen Ländern der Import von Reptilien aus Drittstaaten sehr stark zurückgegangen ist:** Italien importierte circa 50% (2019: 338.145 Individuen, 2020: 173.611 Individuen) weniger Reptilien und auch für Spanien (-66%), Portugal (-85%) oder Tschechien (-33%) lassen sich große prozentuale Rückgänge ermitteln.



Aufgrund dieser Ergebnisse haben wir anschließend untersucht, ob Deutschland während der Corona-Pandemie als Drehkreuz für den Handel mit lebenden Reptilien genutzt wurde.

Unsere Analyse der Daten aus EUROSTAT für den innereuropäischen Transport von lebenden Reptilien aus Deutschland in andere EU-Mitgliedsstaaten zeigt im Vergleich zum Vorjahr sehr deutlich, **dass vor allem der Export nach Italien (+111.000 Reptilien), Portugal (+41.000), in die Niederlande (+10.000), Großbritannien (ca. +7.500) und Belgien (ca. 5.500) zugenommen hat**, während Deutschland beispielsweise aus Tschechien mehr Tiere im-, als dorthin exportiert hat. Unsere Daten lassen daher den Rückschluss zu, dass einige EU-Mitgliedsstaaten im Zuge Corona-bedingter Einschränkungen – möglicherweise auch im internationalen Frachtverkehr – deutlich weniger Reptilien direkt importierten, sondern stattdessen Deutschland als europäisches Drehkreuz nutzten.



Vergleicht man abschließend die Summe aller aus Staaten inner- und außerhalb der EU nach Deutschland importierten Reptilien (382.738 Individuen) mit der Summe aller aus Deutschland exportierten Reptilien (358.311) ergibt sich eine **Differenz von 24.427 Individuen, die rechnerisch im vergangenen Jahr in Deutschland verblieben sind.** Dies sind circa 24.000 Tiere mehr als im Vergleich zum Jahr 2019, jedoch weitaus weniger, als die Summe von über 350.000 Tieren, die durch PETA genannt wird.

Unsere Datenanalyse soll dazu beitragen, ein **realistisches und bestmögliches Bild zur Lage des Handels und der Haltung von exotischen Tieren zu zeichnen** und unbegründeten Forderungen nach pauschalen Einschränkungen entgegenzutreten. Dennoch fordern wir erneut dazu auf, keine Spontankäufe von Tieren – unabhängig ob „exotisch“, wildlebender Art oder domestiziert – zu tätigen und sich vor dem Erwerb eines Heimtieres ausführlich über dessen Bedürfnisse zu informieren und sich kritisch zu hinterfragen, ob diese Bedürfnisse auch dauerhaft erfüllt werden können. **Außerdem sollten Nachzuchten aus menschlicher Obhut Naturentnahmen immer vorgezogen werden.**

Öffentliche Anhörung zum geplanten Verbot des Kükentötens

Am 03. Mai fand im [Ausschuss für Ernährung und Landwirtschaft](#) des Deutschen Bundestages eine öffentliche Expertenanhörung zum geplanten Verbot des Kükentötens statt. **Die Experten befürworteten das Gesetzesvorhaben im Grundsatz, jedoch wurde auch auf die noch fehlenden praxistauglichen Verfahren hingewiesen, die eine sichere Geschlechtsbestimmung vor dem 7. Bebrütungstag sicherstellen.** Eine Geschlechtsbestimmung vor dem siebten Bebrütungstag wird im Gesetzentwurf angestrebt, da ab diesem Bebrütungstag der Hühnerembryo auf [Reize und](#)

[damit evtl. auch Schmerzen reagiert \(Nozizeption\).](#)

Herr Dr. Bartels vom Friedrich-Löffler-Institut machte deutlich, dass sich anhand wissenschaftlicher Erkenntnisse nicht eindeutig bestimmen lasse, an welchem Bebrütungstag Hühnerembryonen die Fähigkeit zum Empfinden von Schmerzen ausgebildet haben – hierfür seien nicht nur Rezeptoren für eine Reizempfindung notwendig, sondern auch neuronale Strukturen, die aus einer Reiz- eine Schmerzempfindung machen. Dieser Prozess beginne graduell ab dem siebten Bebrütungstag.

Für den [Deutschen Tierschutzbund](#) argumentierte Frau Drossé, dass das Verbot des Kükentötens nach dem Grundsatzurteil des Bundesverwaltungsgerichts aus dem Jahr 2019 überfällig sei.



Hühnerküken.

Foto: Pixabay

Zudem kritisierte sie auch die Übergangsregelung zum Töten von Embryonen bis zum Jahr 2024. **Sie fordert stattdessen die Umstellung auf Zweinutzungshühner. Die Nutzung von Eintagsküken als Futtertiere lehnte der Deutsche Tierschutzbund ab, da eine bedarfsgerechte Fütterung auch mit anderen Tieren möglich sei.**

Herr Dr. Dominik Fischer, Fachtierarzt für Wirtschafts-, Wild- und Ziergeflügel, Fachtierarzt für Zoo- und Gehegetiere und Fachtierarzt für Reptilien betonte in seiner Stellungnahme die **hohe Wertigkeit von Eintagsküken als Futtermittel für verschiedene Tiergruppen, da die Nährstoffzusammensetzung im Vergleich mit anderen Arten wie Mäusen, Ratten oder Wachteln hervorragend sei.** Daher setzen viele Zoologische Einrichtungen, Falknereien, Tierkliniken, Auffangstationen und private Heimtierhalter Eintagsküken als Futtermittel für eine tiergerechte Ernährung ihrer Pfleglinge ein. **Er betonte in seiner Stellungnahme jedoch auch, dass ein Töten von Tieren aus rein ökonomischen Gründen nicht sein dürfe und es sichergestellt sein müsse, dass getötete Eintagsküken als Futtermittel Verwendung finden.**

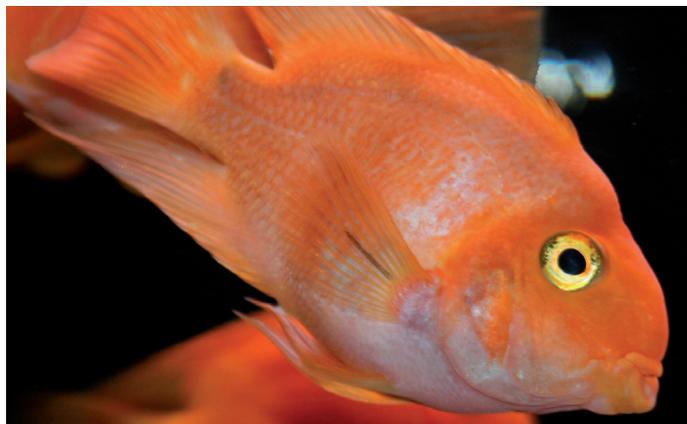
Der weitere Verlauf der Gesetzesinitiative oder das Ergebnis einer Beschlussfassung waren nach Ende der Anhörung noch nicht bekannt.

Qualzuchten bei Heimtieren

Am 04. Mai veranstaltete der Tierschutzverein für Berlin und Umgebung eine Onlineveranstaltung zum Thema „**Das Kuscheltierdrama – wie Kuscheltiere unter Qualzuchten leiden**“. Als Referenten waren Prof. Dr. Gruber, Geschäftsführender Direktor des Instituts für Tierpathologie der FU Berlin, Frau Dr. Heidemarie Ratsch, Präsidentin der Tierärztekammer Berlin, und Diana Plange, Fachtierärztin für Tierschutz und Tierethik und ehemalige Landestierschutzbeauftragte Berlins, geladen. **Herr Dr. Gruber** referierte über **Züchtungsformen von Hunderassen und deren genetischen Defekte**, die bei vielen Hunderassen inzwischen vorhanden sind und die bei diesen Tieren zu Schmerzen, Leiden oder Schäden führen können. **Frau Dr. Ratsch** stellte in Ihrem Vortrag die **Öffentlichkeitsarbeit der Tierärztekammer Berlin zu Qualzuchten vor**, mit der in der Bevölkerung das Bewusstsein für das Leid vieler Tiere mit genetischen Defekten geweckt werden soll. Im Abschlussvortrag referierte **Frau Plange** über die **Verantwortung des Menschen beim Domestikationsprozess von Tieren im Rahmen von Züchtungen**. Sie betonte, dass das Tierschutzgesetz das einzelne, individuelle Tier schütze und somit die Zucht von Tieren mit Qualzuchtmerkmalen verboten sei ([§11b TierSchG](#)). Auch das Thema Rückkreuzungen bei Qualzuchttrassen hin zu Individuen mit weniger Qualzuchtmerkmalen (z.B. verlängerte Schnauze bei brachycephalen Rassen) wurde diesbezüglich kritisch betrachtet, **denn die Ausprägung mehrerer genetischer Defekte innerhalb eines Individuums einer Rasse sei keine Seltenheit**, sodass mehr als nur ein Merkmal rückgezüchtet werden müsse, was aufgrund des kleinen Genpools nur schwer möglich sei. **Außerdem stelle sich die Frage, ob es mit §11b**

TierSchG vereinbar sei, defektbelastete Tiere weiterhin zur Zucht einzusetzen? Diesbezüglich hat die Tierärztekammer Berlin ein [Gutachten](#) in Auftrag gegeben, welches zum dem Schluss kommt, dass **viele in Deutschland stattfindenden Tierzuchtprogramme „unstreitig tierschutzwidrig“** sind und gegen das Qualzuchtverbot verstoßen. **Auch die Tierärzte und Amtsveterinäre sowie die Halter- und Zuchtverbände werden hinsichtlich der Zuchtprogramme in die Verantwortung genommen.**

Abschließend stellte Frau Plange das [Qualzucht-Evidenz-Netzwerk](#) vor, eine Initiative, die Informationsbroschüren über Qualzuchten erstellt und damit alle Gesellschaftsschichten erreichen und für das Thema sensibilisieren möchte.



Die massiven Veränderungen des Kopfes führen bei Papageienbuntbarschen u. a. zu Problemen bei der Atmung. Foto: BNA

Sie sind noch kein BNA-Mitglied und möchten unsere Arbeit unterstützen?

[Hier](#) finden Sie die Mitgliedsanträge für Einzelmitglieder, Vereine und Verbände oder Zoofachmärkte.